

Das Bielefelder Profil Forschenden Lernens im Fachgebiet Deutsch als Zweitsprache

Anika Zörner^{1,*} & Udo Ohm¹

¹ Universität Bielefeld

* Kontakt: Universität Bielefeld,
Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft,
Universitätsstraße 25, 33615 Bielefeld
anika.zoerner@uni-bielefeld.de; udo.ohm@uni-bielefeld.de

Zusammenfassung: Seit einigen Jahren nimmt das Forschende Lernen als hochschuldidaktisches Prinzip in der Diskussion um die Professionalisierung von angehenden Lehrkräften einen zentralen Stellenwert ein. Der Beitrag beschäftigt sich mit der spezifischen Ausgestaltung Forschenden Lernens im Fachgebiet Deutsch als Zweitsprache am Universitätsstandort Bielefeld. Fokussiert werden insbesondere die fachspezifischen Voraussetzungen in Abgrenzung zu anderen an der Lehramtsausbildung beteiligten Fächern, die theoretische Verortung im Rahmen des soziokulturellen Paradigmas (u.a. Vygotskij, 2002/1934) sowie die theoretische Fundierung im pragmatistischen Forschungsbegriff nach Dewey (u.a. Dewey, 1991/1938). Des Weiteren werden didaktische Umsetzungen Forschenden Lernens im Rahmen des Moduls Deutsch als Zweitsprache in ihren Möglichkeiten und Grenzen diskutiert.

Schlagwörter: Forschendes Lernen, Deutsch als Zweitsprache, Theorie Forschenden Lernens, soziokulturelle Theorie



© Die Autor*innen 2019. Dieser Artikel ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen, Version 4.0 Deutschland (CC BY-SA 4.0 de).

URL: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>

1 Einleitung: Fachunterrichtsbezogene Kompetenz in Deutsch als Zweitsprache

Das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (DaF/DaZ) kennt nicht die in den übrigen an der Lehramtsausbildung beteiligten Fächern anzutreffende strenge inhaltliche und strukturelle Unterscheidung zwischen fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Studienanteilen. Da das Fach für die Sprach- und Kulturarbeit im Aus- und Inland qualifiziert und hierbei die Ausbildung von Lehrkräften für DaF/DaZ im Zentrum steht, ist die Vermittlung fachwissenschaftlicher Inhalte und Kompetenzen immer mehr oder weniger mit der Vermittlung fachdidaktischer Inhalte und Kompetenzen verbunden. Für das Fachgebiet Deutsch als Zweitsprache (DaZ) wird im vorliegenden Profil daher in Anlehnung an das empirisch fundierte DaZKom-Modell (Ohm, 2018) davon ausgegangen, dass fachunterrichtsbezogene DaZ-Kompetenz von Lehrkräften aus den folgenden drei nur analytisch zu trennenden Dimensionen besteht: Fachregister (Fokus auf Sprache), Mehrsprachigkeit (Fokus auf Lernprozesse) und Didaktik (Fokus auf Lehrprozesse).

2 Wie entsteht empirisches Wissen im Fachgebiet Deutsch als Zweitsprache?

Im Fach DaF/DaZ wird empirisches Wissen v.a. durch die überwiegend empirisch ausgerichteten Qualifikationsarbeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses und im Rahmen wissenschaftlicher Begleitforschung gewonnen. Neben qualitativen Methoden (u.a. Einzelinterviews und Gruppendiskussionen mit schulischen Akteuren, Analyse von Unterrichtsbeobachtungen, auch methoden- und datentriangulierend) kommen auch quantitative Methoden (z.B. testbasierte Analysen zur Wirksamkeit korrektiven Feedbacks, Testung von Lerngelegenheiten für Studierende) zur Anwendung.

3 Theoretische Fundierung Forschenden Lernens im Fachgebiet Deutsch als Zweitsprache

Der im vorliegenden Profil vertretene Begriff Forschenden Lernens (FL) knüpft an den Lernbegriff der kulturhistorischen Schule der Psychologie (u.a. Vygotskij, 2002/1934; Leont'ev, 2012/1975) sowie an Dewey (1991/1938), der Forschung in Kontinuität mit alltäglichen Formen der Problembewältigung beschrieben hat, an. Forschung besteht für Dewey demnach in der Bestimmung einer unbestimmten Situation im Sinne einer Wiederherstellung der Integration von Organismus und Umwelt durch Operationen, die die gegenwärtige, unbestimmte Situation modifizieren (Dewey, 1991/1938, S. 110).¹

Zentral für Deweys Forschungsbegriff ist die symbolische Verkörperung von Bedeutung durch Sprache und andere Symbolsysteme, da eine mögliche Lösung für eine unbestimmte bzw. problematische Situation immer in symbolischer Form ausgeführt werden muss (Dewey, 1991/1938, S. 118). Demnach kontrollieren wir unser Denken und Handeln sowohl beim alltäglichen Problemlösen als auch bei wissenschaftlichen Untersuchungen mit Begriffssystemen, die Dewey Symbol-Bedeutungssysteme (*symbol-meaning systems*) nennt. Bei ersterem handelt es sich dabei eher um Systeme, die sich

¹ Die Bestimmung einer unbestimmten Situation beginnt bereits mit dem Aufwerfen von Fragen und dem Formulieren eines Problems. Es folgen die Operationalisierung von Tatsachen und Ideen des Falls sowie die symbolische Verkörperung der Bedeutungen, die die Basis für eine begriffliche Reflexion bildet und beim erfolgreichen Forschenden Lernen zur Ausbildung einer flexibleren Integration von Organismus-Umwelt-Verbindungen im Sinne kommunizierender *habits* führt (Ohm & Zörner, 2019). Auf diese in Dewey (1991/1938) entwickelte Struktur der Forschung kann im Rahmen des vorliegenden Profils nicht detailliert eingegangen werden. Für eine ausführliche Darstellung der theoretischen Modellierung des Forschenden Lernens im Fachgebiet Deutsch als Zweitsprache auf Basis von Deweys Theorie der Forschung (1938) siehe Ohm und Zörner (2019).

durch Traditionen, Berufe, Verfahrensweisen, Interessen und etablierte Institutionen konstituiert haben. Die sie konstituierenden Bedeutungen sind demnach mit Tätigkeiten des Alltagslebens verbunden. Wissenschaftliche Begriffssysteme zeichnen sich hingegen dadurch aus, dass sie von dem direkten Bezug zu den Tätigkeiten des Alltagslebens befreit sind und dass die sie konstituierenden Bedeutungen daher allein aufgrund ihrer Eigenschaft „Bedeutungen zu sein“ miteinander in Beziehung stehen. In ähnlicher Weise unterscheidet Vygotskij zwischen Alltagsbegriffen und wissenschaftlichen Begriffen. Mit Blick auf den kulturhistorischen Lernbegriff² hebt er hervor, dass Alltagsbegriffe durch persönliche Erfahrungen gesättigte Vorstellungen sind, die gerade kein begriffliches System bilden, während formal erworbene wissenschaftliche Begriffe über ihre Verbindungen und Beziehungen innerhalb eines Systems theoretischer Modellierung definiert seien (vgl. Vygotskij, 2002/1934).

Wissenschaftliche Begriffssysteme sind in Anknüpfung an Dewey und Vygotskij somit in besonderer Weise geeignet, neue Sichtweisen auf die Erfahrungswelt zu etablieren. Während originäre Forschung laut Dewey (vgl. 1991/1938, S. 108) aber auf Theorien, Begriffe und Hypothesen zurückgreift, um unbestimmte Situationen kontrolliert in Situationen zu transformieren, die bezüglich ihrer konstitutiven Abgrenzungen und Relationen so bestimmt sind, dass sie zu Untersuchungsgegenständen werden können, dienen wissenschaftliche Begriffe und Modelle beim vorliegenden Ansatz FLs dazu, alltagsbegriffliche Bestimmungen von Unterrichtssituationen infrage zu stellen und Erfahrungen mit Unterricht für eine wissenschaftlich fundierte didaktische Analyse und Planung zugänglich zu machen. Ziel ist dabei die fallbezogene Aneignung zentraler Begriffe der o.g. Kompetenzdimensionen, die zu fachlich-systematischer Wahrnehmung und Reflexion zweitsprachendidaktischer Aspekte des Fachunterrichts und entsprechend begründeter didaktischer Maßnahmen befähigen.

Auf die Professionalisierung von Fachlehrkräften übertragen heißt das, dass diese selbstverständlich schon vor der formalen Ausbildung im Fachgebiet DaZ Erfahrungen mit der Relevanz von Sprache für das Lernen im Fachunterricht gemacht haben. Allerdings ist das Ergebnis häufig ein alltagsbegriffliches Wissen, das sie lediglich in die Lage versetzt, einzelne DaZ-relevante Aspekte isoliert wahrzunehmen. So impliziert das Alltagsverständnis des Begriffs Fachwort, dass offenkundig fachspezifische Wörter „schwierig“ und daher didaktisch zu berücksichtigen sind (z.B. Fachwörter erklären, unbekannte Wörter in Texten unterstreichen lassen). Eine Lehrkraft mit hoher DaZ-Kompetenz, die etwa über den wissenschaftlichen Begriff des literaten Sprachausbaus verfügt, erkennt hingegen, dass die im Fachunterricht benötigten sprachlichen Strukturen vielfach durch Ausdifferenzierung von alltagssprachlichen Ressourcen entstanden sind. Dadurch wird deutlich, dass insbesondere für Schüler*innen (SuS) mit Zweitsprache Deutsch oftmals gerade die Wörter, die aus der Alltagssprache bekannt zu sein scheinen, schwierig sind (bspw. das Verb „übertragen“ im Geometrieunterricht; vgl. Ohm, 2018).

4 Forschendes Lernen im Modul Deutsch als Zweitsprache

Auf der Basis der bisherigen Überlegungen kann mit Dewey und Vygotskij argumentiert werden, dass zur Entwicklung der Fähigkeit zum begrifflichen Denken über zweitsprachendidaktische Aspekte unterrichtlicher Tätigkeit ein komplexes Zusammenspiel zwischen wissenschaftlichen Begriffen und Alltagsbegriffen notwendig ist: „Wissenschaftliche Begriffe wachsen durch die Alltagsbegriffe nach unten, Alltagsbegriffe durch die

² Der Lernbegriff der kulturhistorischen Schule besagt, dass ein Individuum lernt, indem es sich in sozialer Interaktion kulturelle Artefakte (Sprache, andere Symbolsysteme, aber auch Begriffe, Theorien, Methoden etc.) aneignet, die daraufhin eine psychologische Funktion übernehmen (vgl. Lantolf & Thorne, 2007, S. 207) und dem Individuum eine sich zunehmend ausdifferenzierende Kontrolle über seine angeborene physische und mentale Ausstattung ermöglichen.

wissenschaftlichen nach oben.“ (Vygotskij, 2002/1934, S. 347) Deweys Theorie der Forschung lenkt die Aufmerksamkeit darauf, dass wissenschaftliche Begriffe benötigt werden, um Fragen aufwerfen und Probleme formulieren zu können und von unmittelbaren Handlungszwängen befreite, fachlich-systematische Zugänge zur unterrichtlichen Tätigkeit zu erhalten. Mit Bezug auf Smagorinsky, Cook & Johnson (2003, S. 1401) kann formuliert werden, dass die Entwicklung eines eigenen Ansatzes unterrichtlichen Handelns in dialektischer Beziehung zur Entwicklung einer eigenen Konzeption unterrichtlichen Handelns steht. Die für eine solche Konzeption konstitutiven Begriffe, begrifflichen Relationen und Modelle können nicht direkt vermittelt werden, sondern entstehen durch systematische und ggf. methodisch kontrollierte Anwendung von Begriffen auf unterrichtliche Erfahrungen (z.B. auch durch Unterrichtsbeobachtung) bzw. eigene Unterrichtstätigkeit.

In den Lehrveranstaltungen des DaZ-Moduls werden begriffliche Grundlagen daher weitgehend anhand von Fallanalysen erarbeitet bzw. auf Fallbeispiele angewendet (Lernertexte zur Fehleranalyse, Sprachlernbiographien zur lebensweltlichen Mehrsprachigkeit, Unterrichtsplanung für ausgewählte Lerngruppen etc.). Auf dieser Basis führen die Studierenden zum Abschluss des Moduls in Gruppen von drei bis fünf Personen ein Projekt zu einer ausgewählten fachunterrichtlichen bzw. schulentwicklungsbezogenen Fragestellung durch, das im Rahmen der Modulprüfung präsentiert wird. Zwar ist die Durchführung als Studienprojekt im Rahmen des Praxissemesters derzeit formal nicht möglich; vereinzelt wählen Studierende aber aus eigener Initiative eine DaZ-relevante Fragestellung mit Bezug zum Praxissemester.

5 Forschendes Lernen im Spannungsfeld konkurrierender Tätigkeitssysteme

Smagorinsky et al. (2003) zufolge wird in der Lehramtsausbildung häufig lediglich die Aneignung von Pseudobegriffen erreicht. Diese scheinen zwar untereinander verbunden zu sein und ein Begriffssystem zu bilden, das System weist aber Inkonsistenzen auf. Im DaZ-Modul können solche Inkonsistenzen nicht selten gerade bei solchen Projektarbeiten beobachtet werden, die sich wegen des Wunsches nach „Praxisbezug“ vorschnell und einseitig auf didaktische Umsetzung konzentrieren und dabei die Analyse der sprachlichen Anforderungen oder der Aspekte der Sprachentwicklung vernachlässigen. Dies geschieht etwa, wenn die Beherrschung von satzförmigen Einheiten der Zweitsprache Deutsch als grundlegend für fachliches Lernen erkannt, aber nicht mit der Unvermeidbarkeit von entwicklungsbedingten Fehlern bei der Erschließung des Satzmodells des Deutschen in Verbindung gebracht wird. Daher werden nicht selten gutgemeinte, aber reduktionistische und ggf. sogar lernbehindernde didaktische Entscheidungen getroffen („Der Schüler soll sich nicht in Nebensätzen verzetteln, sondern erstmal Hauptsätze richtig lernen.“ bzw. „Dem gebe ich einen vereinfachten Ausgangstext ohne Nebensätze.“). Solchen Inkonsistenzen soll der hier skizzierte Ansatz FLs entgegenwirken. Inkonsistenzen können allerdings auch durch unterschiedliche Anforderungen, Zielsetzungen und institutionelle Zwänge der Tätigkeitssysteme „Seminarveranstaltung“, „Praxissemester“, „(Fach-)Unterricht“ etc. induziert sein (vgl. Ohm & Zörner, 2018), weil angehende Fachlehrkräfte die universitär angeeigneten Begriffe angesichts des von Lehrplänen vorgegebenen Lernpensums, der in Fachkollegien anzutreffenden Furcht vor einer Gefährdung fachlicher Mindeststandards, der Heterogenität der Lerngruppe u.a.m. im Sinne der Theorie-Praxis-Dichotomie vielfach als nicht oder nur eingeschränkt auf die Unterrichtspraxis anwendbar erfahren.³ Angehende Lehrkräfte fühlen sich dann nicht selten zu begrifflichen Reduktionen genötigt, sodass beispielsweise das lerntheoretisch von Vygotskij

³ Dies zeigen auch erste Ergebnisse des Teilprojekts „Etablierung von Gelegenheiten Forschenden Lernens im Bereich des literaten Ausbaus der Zweitsprache Deutsch im Fachunterricht“ im Rahmen des Projekts

(2002/1934, S. 326ff.) *zone of proximal development* (ZPD) abgeleitete und didaktisch durch Gibbons' (2006) Modellierung gut begründete Prinzip des *scaffolding*, das begrifflich auf zahlreichen miteinander vernetzten Bedeutungskomponenten fußt,⁴ im fachunterrichtlichen Alltag auf den Einsatz von sprachlichen „*scaffolds*“ reduziert und damit auf jede beliebige Form sprachlicher Hilfen trivialisiert wird (vgl. Smagorinsky et al., 2003, S. 1404f.).

Literatur und Internetquellen

- Dewey, J. (1991/1938). *Logic: The Theory of Inquiry*. In J.A. Boydston (Hrsg.), *The Later Works of John Dewey, 1925–1953, Vol. 12*. Carbondale & Edwardsville, IL: Southern Illinois University Press.
- Gibbons, P. (2006). Unterrichtsgespräche und das Erlernen neuer Register in der Zweitsprache. In P. Mecheril & T. Quehl (Hrsg.), *Die Macht der Sprachen. Englische Perspektiven auf die mehrsprachige Schule* (S. 269–290). Münster: Waxmann.
- Lantolf, J., & Thorne, S. (2007). Sociocultural Theory and Second Language Learning. In B. van Patten & J. Williams (Hrsg.), *Theories in Second Language Acquisition* (S. 201–224). Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum.
- Leont'ev, A.N. (2012/1975). *Tätigkeit, Bewußtsein, Persönlichkeit* (International Cultural-Historical Human Sciences (ICHHS), Bd. 40). Berlin: Lehmanns.
- Ohm, U. (2018). Das DaZKom-Modell von DaZ-Kompetenz bei angehenden Lehrkräften. In T. Ehmke, S. Hammer, A. Köker, U. Ohm & B. Koch-Priewe (Hrsg.), *Professionelle Kompetenzen angehender Lehrkräfte im Bereich Deutsch als Zweitsprache*. Münster: Waxmann.
- Ohm, U., & Zörner, A. (2018). Wobei ich muss sagen, was mir gerade auffällt, dass wir nirgendwo was mit DaZ gemacht haben – Forschendes Lernen in Deutsch als Zweitsprache im Spannungsfeld konkurrierender Tätigkeitssysteme. In N. Neuber, W. Paravicini & M. Stein (Hrsg.), *Forschendes Lernen – The Wider View*. Eine Tagung des Zentrums für Lehrerbildung der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster vom 25. bis 27.09.2017 (Schriften zur Allgemeinen Hochschuldidaktik, Bd. 3) (S. 387–390). Münster: WTM.
- Ohm, U., & Zörner, A. (2019). Gelegenheiten Forschenden Lernens im Fachgebiet Deutsch als Zweitsprache im Praxissemester – Theoretische Modellierung und empirische Analysen auf der Basis narrativer Interviews. *HLZ – Herausforderung Lehrer_innenbildung*, 2 (2), 124–154. <https://doi.org/10.4119/UNIBI/hlz-134>
- Smagorinsky, P., Cook, L.S., & Johnson, T.S. (2003). The Twisting Path of Concept Development in Learning to Teach. *Teachers College Rec.* 105, (8), 1399–1436. <https://doi.org/10.1111/1467-9620.00296>
- Vygotskij, L.S. (2002/1934). *Denken und Sprechen*. Weinheim & Basel: Beltz.

Bi^{professional}. Das Projekt Bi^{professional} wird im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert (Förderkennzeichen: 01JA1908).

⁴ Beispielsweise wie Sprachentwicklung abläuft und wie im Fachunterricht systematisch konzeptionell schriftliche Fähigkeiten entwickelt werden können, dass Lernende unterschiedliche sprachliche Ausgangsvoraussetzungen und Unterstützungsbedarfe haben und wie man diese feststellt, dass Lernende unterschiedliche Unterstützungsbedürfnisse haben und dass Lehrende mit *scaffolding* Formen des Lernens vorgeben.

Beitragsinformationen

Zitationshinweis:

Zörner, A., & Ohm, U. (2019). Das Bielefelder Profil Forschenden Lernens im Fachgebiet Deutsch als Zweitsprache. *PraxisForschungLehrer*innenbildung*, 1 (2), 67–72. <https://doi.org/10.4119/pflb-1975>

Online verfügbar: 19.12.2019

ISSN: 2629-5628



© Die Autor*innen 2019. Dieser Artikel ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen, Version 4.0 Deutschland (CC BY-SA 4.0 de).

URL: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>